

## 26.03.2020: Geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Epidemie

„China hat uns zulange vor der Gefährlichkeit des Corona-Virus im Unklaren gelassen!“ „Wenn wir nur früher gewusst hätten, was da auf uns zukommt, dann hätten wir uns anders vorbereitet!“ So oder so ähnlich klingt es aus dem Mund des amerikanischen Präsidenten. Globalisierte Handelswege interessieren ihn, globalisierte Infektionswege nicht. Diese einseitige Schuldzuweisung können die meisten nicht teilen und lehnen sie ab. Schade, denn TRUMP eignet sich ja so vortrefflich als Projektionsfläche von Versagen und Irrtum.

„Ärztevertreter werfen Gesundheitsminister SPAHN schwere Versäumnisse vor“ so titelte vor ein paar Tagen eine Online-Redaktion. Als ob die Entscheidung des Gesundheitsministers, der Kabinetts oder der gesamten politischen Führung unseres Landes das Virus hätte aufhalten können. Es ist leicht, andere verantwortlich zu machen für das Unglück und die Not, die uns heute treffen.

### **Schnell wird die Schuld an der Not bei anderen gesucht.**

Dass die Regierung nun alle Bundesbürger\*innen in die Pflicht nimmt, wird mancherorts mit Protest wie pubertären Corona-Partys quittiert; obgleich ich auch Verständnis dafür habe, dass eine Generation, die ihre persönliche Freiheit feiern

kann, wie noch nie eine Generation zu vor, den unvermittelten Einschränkungen nur unter Protest folgt.

Dass wir alle nun aufgerufen sind, unseren Beitrag zu leisten, damit sich die Ausbreitung des Corona-Virus verlangsamt, bietet nicht nur die Gelegenheit zu einem erhöhten Konsum der Streaming-Angebote oder zu irgendwie geartem Zeitvertreib. Da sich das Leben bis fast zum Stillstand verlangsamt hat, gibt es Zeit und Gelegenheit zur Selbstbetrachtung und Selbsterkenntnis. Schauen wir auf uns selbst und nehmen wir uns kritisch in den Blick.

### **Losung: Ich bekenne meine Schuld und sorge mich wegen meiner Sünde. (Psalm 38,19)**

Das Corona-Virus zwingt die Welt dazu, den Atem anzuhalten. Die Wirtschaft macht Pause. In der Musiktheorie heißt es „pausa est figura!“ Die Pause, da wo die Instrumente schweigen und so nichts zu hören ist, ist in der Musik ein bewusstes Ausdrucksmittel. Könnte das nicht auch für die Wirtschaft gelten, deren Motor ins Stocken gerät - vielleicht weil er überhitzt und überlastet ist. Und könnte das schließlich nicht auch für das menschliche Dasein gelten - vielleicht weil die ewige Jagd nach Beschäftigung und Wachstum, nach der Verwirklichung des „Homo Faber“ (M. Frisch) in eine Krise führt. Aus dieser neuen Krisen-Erfahrung heraus lässt sich erkennen, dass wir unser Leben nicht so eingerichtet haben, dass es uns gut tut und wie es von Gott gewollt ist.

Wir brauchen nur an die zu denken, denen wir die Hand nicht reichen, wenn sie auf dem Mittelmeer ertrinken, weil sie unseren Wohlstand und unsere Kultur angeblich gefährden würden. Wir brauchen nur an die zu denken, denen wir allabendlich beim Sterben in Syrien zusehen müssen ohne dass wir uns empören und einsetzen für ein Ende des Krieges, weil wir angeblich keinen Raum für die haben und sie nicht in unser Wirtschaftssystem eingliedern könnten.

Der Schuld ist ein Horizont gegeben. Der Erkenntnis tritt das Bekenntnis zur Seite. Schuld bekennt man nicht vor sich selbst, sondern vor dem, bei dem die Schuld beglichen werden kann. Gott hört zu. Das Stammeln der Schuld. Die mühsame Suche nach Versäumnissen und Übereifer. Und ER nimmt sie ab, befreit von ihnen und stärkt zum neuen, besseren Leben.

### **Mit der Schuld braucht niemand allein zu leben. Gottes Barmherzigkeit ist der Resonanzraum der Schuld.**

Ich wünsche uns, dass wir in dieser verordneten Pause eine Perspektive für unser eigenes Leben erkennen. Eine Perspektive, die weniger von der Verlustangst beherrscht wird als von Freude daran, dass jede\*r einzelne ein Geschenk Gottes an die Welt ist.

Claus-Jürgen Reihls, Pfarrer